

Passst auf Eure Liebsten auf!

Liebe Angehörige!

Sie halten diese Information in Händen, da meine Mutter ██████████ in diesem Pflegeheim am Kardinal-Rauscher Platz, vollkommen unnötiger Weise, an einer Medikamentenvergiftung, durch die ihr vom Heim verabreichten Tabletten, gestorben ist. Sie war meine einzige Verwandte und ich muß Weihnachten nun ohne sie verbringen.

Ins Pflegeheim gekommen ist sie ursprünglich – mit erst 69 Jahren – wegen amputierten Zehen am rechten Fuß. Das Spital wollte die längere Abheilungszeit nicht abwarten, und hat sie gleichsam »abgeschoben«. Im Pflegeheim mit einer hohen Anzahl an DemenzpatientInnen war sie von Anfang an eine Art Fremdkörper. Leider wurde sie nicht gefördert, von Beginn an ins Bett gezwungen und vom Personal ebenfalls wie dement behandelt, obwohl sie bis zuletzt geistig fit war.

Man hat ihr mehrere Psychopharmaka verabreicht, obwohl sie eigentlich nichts hatte. Es gab keine Diagnose, sie war nur ein wenig schlecht drauf (nonanod nach Zehenamputation und »Zwangungsverfrachtung« ins Pflegeheim). Als ihr Zustand dann schlechter wurde, haben wir Monate über Monate darum gekämpft, die Medikationslisten zu erhalten, mit ÄrztInnen hier im Haus Besprechungen zu machen, und die Medikation zu evaluieren. Sie hatte Symptome wie dauernden Durchfall, sehr oft es Erbrechen, und zeitweise temporäre Verwirrungszustände. Unzählige Male haben wir darum gebeten die Gabe von Antidepressiva zu verringern und zu überprüfen.

Am 3. Oktober ist sie an einer Vergiftung mit Psychopharmaka gestorben. Wie die Gerichtsmedizin festgestellt hat, hatte sie zum Zeitpunkt ihres Todes die 20-fache zulässige Maximalmenge

an SSRIs (Serotoninwiederaufnahmehemmer) im Blut und die 50-fache im Kleinhirn. Dies entspricht einem Äquivalent von 178 Tabletten gleichzeitig. Sie ist also an einem sogenannten Serotoninsyndrom gestorben. Die Staatsanwaltschaft ermittelt weiterhin wegen Fahrlässiger Tötung.

Wie ich seit kurzem erst weiß, wurden meiner Mutter nicht nur die tödlichen SSRIs verabreicht, sondern auch zwei weitere Psychopharmaka. Einerseits Lyrika (Wirkstoff Pregabalin, das die Ausschüttung von Neurotransmittern hemmt und zur Behandlung von generalisierten Angststörungen gegeben wird, aber auch gegen neuropathische Schmerzen helfen kann) die ihr als reines Schmerzmittel »verkauft« wurden. Und besonders perfide; zusätzlich hat man ihr die ca. letzten neun Monate ihres Lebens noch täglich ein Benzodiazepin gegeben! Ihr wurde dieses als »leichtes Schlafmittel« erklärt, mir auf mehrfache Nachfrage hin sogar verschwiegen. Benzodiazepine sind sehr schwere und schnell süchtig machende Psychopharmaka. Es ist nicht lege artis diese länger als zwei Wochen als Anlassmedikament (z.B. bei schweren Psychosen) zu geben, oder sie generell als Schlafmittel einzusetzen. Meiner Mutter wurden sie aber neun Monate lang täglich als Schlafmittel verabreicht – das kann von mir also nicht anders bewertet werden, als daß sie ohne unser Wissen täglich sediert wurde!

Den einzelnen HacklerInnen im Pflegeheim kann man dabei kaum einen Vorwurf machen. Was sollen sie denn tun, wenn sie anstatt wie vorgesehen zu sechst als Pflegekräfte nur zu zweit auf einer Station sind? Dem höheren diplomierten Personal und den ÄrztInnen hätte es auffallen müssen, daß

unsere Bitten etwas zu unternehmen und all die Vergiftungserscheinungen über Jahre (!) ernstzunehmen sind, und die Zustände meiner Mutter eben potentiell lebensbedrohlich. Dafür sind sie ausgebildet. Das ganze System hingegen, das es zulässt daß BewohnerInnen gegen ihren Willen mit Psychopharmaka vollgestopft werden und dann daran sterben, sowie daß permanent überarbeitete Pflegekräfte sich freuen, wenn PatientInnen sediert sind und keine Mühe machen, muß sich ändern! Speziell im sozialdemokratischen Wien, wo Menschen noch ein wenig mehr zählen sollten, und ein würdevolles selbstbestimmtes Altern unabhängig von der individuellen Finanzkraft möglich sein sollte, ...

Leider hat von Seiten des Heims, des Gesundheitsverbundes oder der Stadt noch niemand mit mir je ein normales Gespräch geführt. Alle; die Ombudsstelle, die Stationsleitung, die Heimleitung, die Pflegeleitung und die Gesamtombudsstelle des WIGEV blocken ab, wo dies möglich ist. Zwar hat mir eine Pflegekraft mitgeteilt, daß es unlängst angeblich eine große interne Revision gegeben hat. Mit mir hingegen hat, nach der Information durch den diensthabenden Arzt, daß meine Mutter jetzt tot sei und jeder einmal sterben muß, sowie 36 Stunden später jemand aus der Verwaltung, wann ich denn endlich die Sachen abholen komme, noch niemand aktiv gesprochen. Alle meine eigenen Kommunikationsversuche wurden mehr oder weniger inhaltlich verweigert, oder Gespräche abgelehnt oder gar abgebrochen.

Es ist also leider vollkommen unklar, ob es ein Bewußtsein für Mißstände gibt, oder ob weiter wie bisher agiert wird. All dies ist im Endeffekt eine politische Entscheidung. Solange unser Gesundheits- und Pflegesystem nicht ausreichend ausgestattet wird, werden sich solche Vorkommnisse wiederholen und es wird sich nicht wirklich etwas verändern. Bevor sich aber politisch etwas bewegt und ändert, muß man sich momentan leider manchmal individuell »reinhängen«, bevor die Leute buchstäblich unnötig abkratzen.

Und das ist auch der Sinn dieses Flugzettels und dieser kleinen spontanen politischen Kundgebung für die ich mich gestern entschieden habe. Wir müssen alle darauf schauen, daß vermeidbare vorzeitige Tode, auch wirklich verhindert werden in Zukunft! Es liegt mir also fern, Ihnen Weihnachten zu vermiesen, sondern ich möchte diese einmalige Gelegenheit wirklich viele Angehörige zu

erreichen nutzen, damit die Zukunft ein kleines bisschen besser wird. Daher möchte ich Sie in Folgendem bestärken oder gar erst dazu anregen:

- schauen Sie darauf ob es für die diversen Medikamente auch wirklich gesicherte Diagnosen gibt, speziell bei Psychopharmaka
- lesen Sie die Beipacktexte der diversen Präparate, im Idealfall auch die ausführlicheren »Fachinformationen« die man im Internet bei den Pharmafirmen herunterladen kann
- verlangen Sie regelmäßig Blutbilder und Evaluierungen
- verlangen Sie daß man die Nebenwirkungen und auch Wechselwirkungen genau – und nach aktuellsten Erkenntnissen – beachtet und überprüft
- falls Ihnen bei BewohnerInnen etwas komisch vorkommt, vertrauen Sie Ihrem Gefühl und lassen sich nicht abwimmeln, bevor es belastbare medizinische Erklärungen gibt. Sie kennen Ihre Liebsten am Besten!
- bedenken Sie, daß viele Medikamente Verwirrungszustände hervorrufen können, besonders Psychopharmaka, aber auch manche Antibiotika oder Schmerzmittel zum Beispiel
- schauen Sie darauf daß Ihre Liebsten nicht sediert werden! Sedierungen gegen den eigenen Willen und ohne »Informed Consent« sind (außer in ganz wenigen Ausnahmefällen) nicht legal und als Gewaltanwendung gegen BewohnerInnen zu bewerten
- achten Sie darauf, daß die BewohnerInnen ernster genommen werden. Gerade meine Mutter und ich haben sehr oft Bescheid gesagt, daß etwas nicht stimmt – gemacht wurde nichts, jetzt ist sie tot

Kurzum; Passts auf Eure Liebsten auf!

Berufen Sie sich dabei gerne auf meine Mutter. Sagen Sie dem Personal, daß doch niemand will, daß es so weit wie damals bei Frau [REDACTED] kommt, und man lieber doch noch mal genauer prüfen sollte. Das hätte ihr gefallen!

Kontakt: pflagenotstand@riseup.net